

Die Botschaft

AZ 5312 Döttingen
Post CH AG
Fr. 1.80

Mittwoch, 16. Oktober 2024
Nr. 122

redaktion@botschaft.ch
Tel. 056 269 25 25



Die Zeitung für das Zurzibiet und angrenzende Gemeinden

Heute mit:
Vielfältiges Gewerbe
IM ZURZIBIET

Bevölkerungsschutz sucht Nachwuchs

Sie sind da, wenn es brennt, sie retten und verarzten, sie sorgen für Ordnung und Sicherheit, sie stellen die Grundversorgung sicher und unterstützen, wenn Not am Mann, an der Frau ist. Die Mitglieder des Bevölkerungsschutzes. Das Problem ist: Ihnen geht zunehmend das Personal aus.

ZURZIBIET (tf) – «Wir suchen dich!» – Es ist ein engagierter Appell, den Feuerwehrkommandant Diego Galindo an die Öffentlichkeit richtet. Im Schwaderlocher «Dorfblättli», Ausgabe 2 / 2024, schildert er, wie sich das Leben im Dorf, die Bedeutung der Vereine, verändert hat, wie Anonymität mehr und mehr Einzug hält und die Bereitschaft, sich für die Allgemeinheit einzusetzen, abgenommen hat. Absagen erfolgten, weil man Familie habe, zu 100 Prozent beruflich absorbiert sei, auf Schicht arbeite oder weil man glaube, dass es schon genug andere gebe, die Dienst leisteten. «Doch wer ist denn Ihre Feuerwehr?», insistiert Galindo – und gibt die Antwort im Mitteilungsblatt gleich selbst. «Es sind Leute, die Familie haben, die zu 100 Prozent arbeiten, die Schichtarbeit leisten, die teilweise in der ganzen Schweiz tätig sind, die Hausmann oder Hausfrau sind oder anderen Verpflichtungen nachgehen. Diese Menschen sind Ihre Nachbarn, Ihre Kollegen, Ihre Familienmitglieder, und sie üben für den Ernstfall, damit wir bereit sind, wenn etwas passiert.» Ihren Aufruf im Mitteilungsblatt schliesst die Regionale Feuerwehr Leibstadt mit einem eindringlichen Aufruf: «Wir brauchen Verstärkung! Du denkst, du hast das Zeug für einen Einsatz bei der Feuerwehr? Dann melde dich jetzt!»

100 zu wenig

Die Regionale Feuerwehr Leibstadt ist eine Ortsfeuerwehr, Grössen-Klasse 3, das Einsatzgebiet umfasst das Gemeindegebiet von Full-Reuenthal, Leibstadt und Schwaderloch. Eingeteilt sind momentan rund 65 Feuerwehrleute, eine Handvoll davon sind Frauen.

Die Leibstadter Feuerwehr ist nicht die einzige Zurzibiet Blaulichtorganisation, die Nachwuchs sucht. Auch die Polizei, die Samaritervereine und das Rettungswesen sind auf Personalsuche. Betroffen ist, kurz gesagt, die ganze Kette des Bevölkerungsschutzes. Laut Andreas Walder, Chef des Regionalen Führungsorgans Zurzibiet (RFO Zurzibiet), liegen die Personalbestände in allen Partnerorganisationen des Bevölkerungsschutzes deutlich unter dem Soll-Bestand. Er verweist exemplarisch auf den Zivildienst: «Die Zivildienstorganisation im Zurzibiet verfügt über einen definierten Soll-Bestand von 350 Personen – der tatsächliche Ist-Bestand liegt bei gerade mal 250 Personen. Es fehlen somit 100 Personen, die im Krisenfall aufgeboten werden können.»

Nun mag das auf Anhieb nicht dramatisch klingen, und so lange nichts passiert, ist es das auch nicht, wenn die Region Zurzibiet aber durch ein schlimmes Hochwasser getroffen würde oder sonst tagelang in eine Notsituation käme, hätte das spürbare Auswirkungen. Walder erklärt am

Beispiel der Inbetriebnahme der Notfalltreffpunkte (NTP): «In der Region gibt es 29 Notfalltreffpunkte. Wenn man davon ausgeht, dass ein 24-Stunden-Betrieb eines Notfalltreffpunktes mit einer 3er-Schicht auf lange Dauer aufrechterhalten wird, erfordert das allein für diese Aufgabe 90 Leute. Die fehlen der Feuerwehr und dem Zivildienst dann anderswo.»

Keine Selbstverständlichkeit

Gründe für die Unterbestände und den mangelnden Nachwuchs gibt es laut Walder mehrere. Ein Grund ist eine Gesetzesanpassung auf Bundesebene, die vor einigen Jahren umgesetzt wurde, deren Folgen aber massiv unterschätzt wurden. Weil die maximale Dienstpflichtdauer für Männer herabgesetzt und ein neues Austrittsalter im Gesetz verankert wurde, verschwinden in den kommenden Jahren auf einen Schlag mehrere Jahrgänge.

Ein weiterer Grund für den Personal-mangel ist paradoxerweise im jahrelangen Erfolg des Bevölkerungsschutzes zu suchen. Er war immer einfach da, hat funktioniert und wurde zur Selbstverständlichkeit. «Sicherheit ist für alle selbstverständlich geworden», so Walder. Sie sei so selbstverständlich geworden, dass sich die Menschen in der Vergangenheit gesagt

ren, dass die Partner des Bevölkerungsschutzes Sicherheit in Zukunft nicht mehr oder nur noch mit stark eingeschränktem Leistungsprofil gewährleisten können.»

Die Initiative ergreifen

Für Meinrad Moser, Präsident des Bevölkerungsschutzverbandes Zurzibiet (www.bevs-zurzibiet.ch), steht fest, dass man sich in dieser Frage nicht auf den Bund oder den Kanton verlassen kann. Nicht weil diese nicht verlässlich wären, so meint er das nicht, sondern weil ihnen durch verschiedene Rahmenbedingungen selbst die Hände gebunden sind. «Wir dürfen unsere Hoffnungen nicht zu sehr in die übergeordneten Stellen setzen, sondern müssen selbst aktiv werden.»

Für Moser beginnt alles mit Aufklärung. Den Menschen müsse zuerst wieder, wie schon beim Thema Notvorrat oder Notfalltreffpunkt, klargemacht werden, dass all das, an das sich die Gesellschaft gewöhnt hat, nicht selbstverständlich ist. «Der Bevölkerungsschutz ist das letzte Gefäss in der Kette, wenn er «ausgeschossen» ist, gibt es keine weitere Rückfallposition», so Moser. Über Begriffe wie «Sicherheit» müsse eine breite Diskussion stattfinden. «Der Begriff «Sicherheit» beinhaltet eine ganze Menge. Am

meisten wird dieser im Zusammenhang mit der Polizei oder dem Militär in Verbindung gebracht. Er schliesst aber genauso die Versorgungssicherheit und das Gesundheitswesen mit ein. Weiter umschreibt dieser auch die Rückversicherung, im Sinne einer Verstärkung für die Sicherstellung der Durchhaltefähigkeit.»

Hoffnungsschimmer

Auch wenn die Rekrutierung von jungen Menschen in den verschiedenen Partnerorganisationen sich schwierig gestaltet, gibt es vielversprechende Zeichen. Im Kanton Aargau wurde auf den 1. Januar 2024 die Pflicht eingeführt, dass Frauen im Alter von 23 und Ausländerinnen und Ausländer zu einer Sicherheitsveranstaltung aufgeboten werden. Diese müssen sie besuchen. Im Zurzibiet fanden diese Veranstaltungen im Mai und im Oktober statt. Von den 185 zum Pflichtanlass Aufgeborenen besuchten 120 die durchgeführten Veranstaltungen in Zurzach. Die restlichen Personen haben um Terminverschiebung ins 2025 ersucht oder sind unentschuldig ferngeblieben. Zweites muss vom Bevölkerungsschutzverband gemäss geltender Gesetzgebung weiter abgeklärt werden, rechtliche Folgen bleiben für unentschuldig Fernbleiben nicht ausgeschlossen. Erfreulich ist: Knapp 10 Personen haben Interesse bekundet und sich mehr Informationen gewünscht. Zwei Personen haben sich für den Zivildienst und die Arbeit im Regionalen Führungsorgan gemeldet, vier haben sich auf der

Fünf Pfeiler

Polizei, Feuerwehr, Zivildienst, Gesundheitswesen und Technische Betriebe. Diese fünf Partnerorganisationen bilden gemeinsam den Bevölkerungsschutz. Sie erfüllen unterschiedliche Aufgaben. Die Polizei sorgt für Ordnung und Sicherheit, die Feuerwehr hat die Aufgabe, bei Brandfällen, Sturm, Wasser, Ölunfällen, Erdbeben und Unglücksfällen bedrohte Leben und Eigentum zu retten, zu erhalten und zu schützen. Die Partner des Gesundheitswesens, konkret gemeint sind Spitäler, Rettungsdienste, die Samaritervereine und die First Responder, sorgen für die medizinische Versorgung der Bevölkerung.

Die Mitarbeitenden der Technischen Betriebe sind dafür besorgt, dass die technische Infrastruktur, wie zum Beispiel Elektrizitäts-, Wasser- und Gasversorgung, aber auch Entsorgung, Verkehrsverbindungen und Telematikmittel jederzeit funktionieren. Der Zivildienst ist für den Schutz von Personen und Kulturgütern zuständig, zudem unterstützt er die Partnerorganisationen und zivile Organisationen mit subsidiären Einsätzen. Schliesslich sind noch die verschiedenen Führungsorgane wie der kantonale Führungsstab oder die Regionalen Führungsorgane in den Bevölkerungsschutzregionen, welche die Kantonsregierung oder die Gemeinden unterstützen. Sie übernehmen die Koordination und allenfalls die Führung, wenn mehrere Partnerorganisationen während längerer Zeit im Einsatz stehen.

Feuerwehrliste eingetragen und drei haben im Fachbereich Gesundheitswesen Interessen bekundet.

«Zäme für Sicherheit» – so lautet der Slogan, mit dem der Bevölkerungsschutz für sich wirbt. Er und seine verschiedenen Partnerorganisationen bieten für unterschiedliche Menschen die Möglichkeit sich aktiv einzubringen. Die Arbeiten für die Sicherheit sind nicht automatisch mit «Gefahr und Risiko» in Verbindung zu bringen, genauso sind technische, logistische, fürsorgliche Fähigkeiten gefragt.

Weiteres zum Thema auf Seite 5.



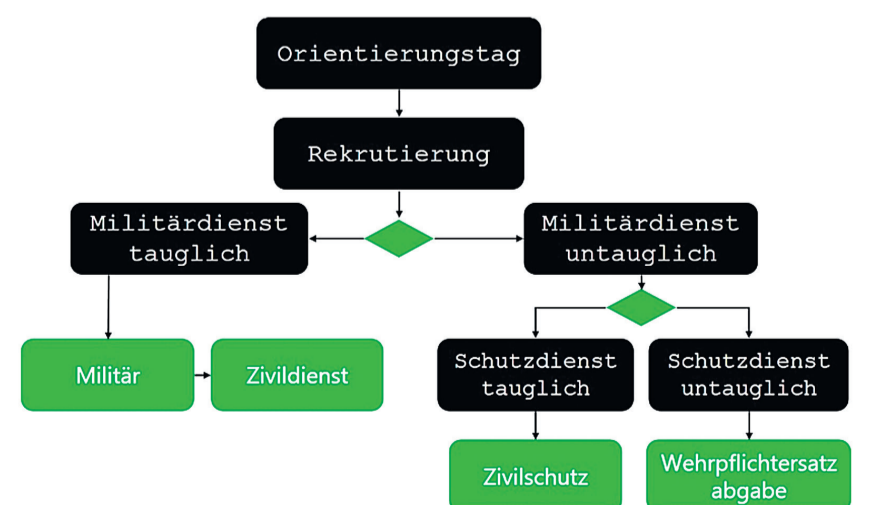
Andreas Walder, Chef RFO, und Meinrad Moser, Präsident Bevölkerungsschutzverband, weibeln für Nachwuchs im Bevölkerungsschutz.

hätten: «Weshalb soll ich mich bemühen oder mich in einer Organisation aktiv einbringen, wenn die Sicherheit gewährleistet ist?» Diese Wahrnehmung, so Walder, sei ein Problem. «Wir müssen sensibilisieren und der Bevölkerung klarmachen, dass rückläufige Personalzahlen dazu füh-

Dienstpflicht in der Schweiz

Bei der Rekrutierung erfolgt eine medizinische Abklärung der Diensttauglichkeit. Zivile Ärzte entscheiden, ob jemand militärdiensttauglich oder militärdienstuntauglich ist. Die verschiedenen Tauglichkeiten werden aufgrund medizinischer Grundlagen und des Ergebnisses der Personensicherheitsprüfung festgelegt. Es besteht keine Wahlmöglichkeit. Personen, die eine Gefahr für sich oder für Drittpersonen darstellen, werden nicht zur Armee zugelassen.

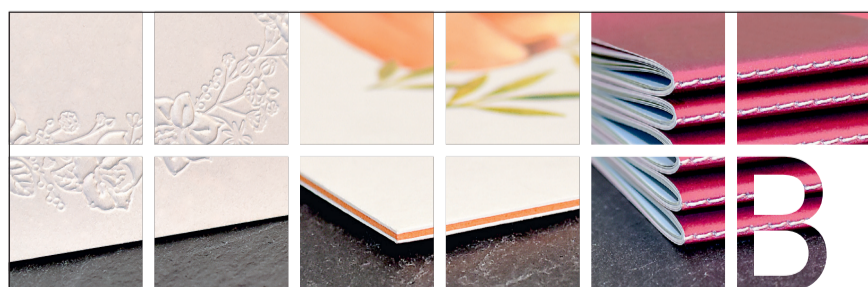
Die verfassungsmässig geforderte Militärdienstpflicht wird von militärdiensttauglichen Bürgern durch eine persönliche Dienstleistung – Militärdienst oder Zivildienst – erbracht. Der militärdienstuntaugliche Bürger erfüllt seine Dienstpflicht durch die Bezahlung der Wehrpflichtersatzabgabe. Man unterscheidet aber zwischen schutzdiensttauglich – das hat einen Dienst im Zivildienst und eine Ermässigung der Wehrpflichtersatzabgabe zur Folge – und schutzdienstun-



tauglich – dann erfolgt keine Dienstleistung, dafür wird eine volle Wehrpflichtersatzabgabe geleistet.

Frauen bezahlen keine Wehrpflichtersatzabgabe. Frauen können freiwillig

Militärdienst oder Zivildienst leisten. Voraussetzung ist im Falle des Militärdienstes die Militärdiensttauglichkeit, im Falle des Zivildienstes die Schutzdiensttauglichkeit.



Vielfältig.

Bürli Druck Kommunikation Medien
056 269 25 25 | buerliag.ch